

Feierliche Einweihung der 2. Boulebahn



Hoch erfreut begrüßte Bürgermeister Hans-Dieter Schneider die Schar der Boule-Freunde am vergangenen Donnerstag. Hoch erfreut deshalb, weil sich hier auf dem Gelände der TSG Mutterstadt Senioren zusammengefunden haben, die sich seit einem Jahr auf Initiative des Seniorenbeirats einer sinnvollen Freizeitgestaltung widmen - dem Boule-Spiel. Mittlerweile erfreute sich das Boule-Spiel immer größerer Beliebtheit und die Schar der Anhänger wurde so groß, dass man mit einer Bahn allein, die von der katholischen Jugend während einer Initiative entstanden ist, überfordert war und eine zweite Boule-Anlage dringend nötig war. Dankenswerterweise stießen die Senioren bei Verwaltung und TSG nicht auf taube Ohren, wofür sich Ludwig Schmetzer im Namen aller Mitspieler herzlichst bedankte, und dank vieler Helfer und Sponsoren konnte diese soziale Einrichtung entstehen. Ein besonderer Dank galt dabei der Firma Buchmüller, die in wenigen Tagen die Bahn erstellt und dafür nur die Materialkosten in Rechnung stellte. Diese konnte beglichen werden u. a. aus Spenden von der Kronen- und der BlockfeldApotheke, den Firmen Gasthaus Roma, Pokal-Seibert, Grünfelder, Blochmann und der VR-Bank. Auch private Spender und Mitspieler zeigten sich äußerst großzügig wie der 2. Beigeordnete Klaus Lenz, Elly Amrhein sowie Familie Weidner. Selbst der Seniorenbeirat hat sich mit einem Beitrag beteiligt. Bei der Einweihung waren auch Bewohner der Pro Seniore-Residenz dabei, denn z. B. auch im Rollstuhl kann das Boule gespielt werden. Mit dazu gekommen ist ein Trimmgerät hauptsächlich für Senioren, das auch auf eine Spende von Wolfgang Kahn zurückgeht, der sich seit Jahren im Waldhäusl engagiert und den Erlös in den letzten Jahren der Jugend zukommen ließ, in diesem Jahr wurden die älteren Mitbürger bedacht. Auf den Punkt brachte das Boule-Spiel Mitspieler Benno Klemm:

Boule am Palatinum

Hallo, ihr Boulinnen und Boulisten,
jeden Freitag stehen wir auf den Pisten -
auch im Winter, bei Schnee und Eis -
doch ganz freiwillig, wie ein jeder weiß.
Wir werden nicht gezwungen und nicht gemobbt,
Doch manchmal frag´ ich mich, sind wir bekloppt?

Eingemummelt in wattierten Jacken,
mit dicken Wollschals um die Nacken
und Pudelmützen bis über die Ohren,
mit roten Nasen, halb erfroren,
langen Unterhosen und von Elli die Socken,
da gehört nicht viel dazu, uns hinterm Ofen hervor zu locken.
Spaziergänger, die uns sehen, sagen laut und klar:
„Aha, die Boule-YETIS sind wieder da!“

Den Bouleplatz finden wir oft mit Unrat bedeckt,
dann wird erst einmal der Ludwig geweckt.
Der rückt uns dann den Rechen heraus,
und wir gucken uns einen Freiwilligen aus,
der die Bahn vom Müll befreit.
Dann endlich sind wir zum Spielen bereit.

Wenn die Bahn mit Schnee paniert und eisig glatt,
kein gutes Gefühl man diesmal hat:
anstatt zum Ziele hinzuschweben
bleibt die Kugel an den Fingern kleben.
Ein Fehlschuss ist so vorprogrammiert.
Der Hermann sagt dann konsterniert
auf seine eigene vornehme Weise:
„Mein letzter Schuss, der war echt sch...adel!“

Der Werner versucht, die letzte Kugel zu platzieren,
vergisst, den gefrorenen Boden mit einzukalkulieren,
die Kugel kommt weit hinter dem Schweinchen zur Ruh´.
Lakonisch meint er dann dazu:
„Ist trotzdem gut“, so kann man´s hören,
„die Hauptache ist, die tut keinen stören.“

Zum Boulespielen braucht man doch nicht immer Sonne und Wärme,
uns reicht von Dieter ein Glühwein im Gedärme.
Zieh´ ich daraus mein Resümee, dann muss ich gestehn:
Boulespielen ist bei jedem Wetter schön!

(Amtsblatt vom 07. Juni 2012)
(Text und Bild: Gerd Deffner)